

LESERBRIEFE

«Gentech war von Anfang an eine grosse Lüge»

Zur Debatte über die Verlängerung des Gentech-Moratoriums.

Die Geschichte der Gentechnik ist eine Geschichte des Verschweigens und der Lügen. Wären die Fakten über die Schädlichkeit von Anfang an auf den Tisch gekommen, hätte sie wohl nirgends auf der Welt Einzug gehalten. Der amerikanische Rechtsanwalt Steven Druker wirkte 1998 vor Gericht die Herausgabe von sechzigtausend Aktenseiten, die eine Manipulation unfassbaren Ausmasses ans Licht brachten. Das kürzlich von ihm erschienene Buch zeigt auf, dass die Gentechnik im Mai 1992 von der FDA (Lebensmittelüberwachungs- und Arzneimittelzulassungsbehörde der USA) als «generell sicher» anerkannt wurde, obwohl sehr viele Forscher intern dagegen protestierten, doch vergebens. Die geforderten Langzeitstudien wurde nicht durchgeführt. James Maryanski, der 1992 zuständiger Leiter für Biotechnologie der FDA war, erklärte dazu Jahre später: «Die gesetzlichen Regeln über Gentechnik beruhen auf einer rein politischen Entscheidung. Trotzdem gaukelte man der ganzen Welt vor, Gentechnikgesetzte wären wissenschaftlich abgesichert.»

Andreas Sommer
Sumiswald BE

«Bauern als Mörder dargestellt»

Zu den verteilten Broschüren des Vereins gegen Tierfabriken (VgT).

Als ich diese Broschüre gelesen hatte, teilten sich meine Reak-



Die Gentechnik sei eine Geschichte des Verschweigens und der Lügen, kritisiert Andreas Sommer. (Bild: zvg)

tionen. Einerseits war ich geschockt, andererseits war ich etwas wütend. Geschockt war ich, weil ich mir nicht vorstellen konnte, wie naiv einige Menschen denken und sich das Leben vorstellen. Ich selbst bin auch zu 100% gegen die Tierfabriken und Käfighaltungen beim Geflügel. Doch es ist völlig falsch, wie es hier der VgT macht, nämlich alle Nutztierhalter als Mörder und Vergewaltiger von Tieren darzustellen. Dies beginnt bereits bei dem Bild der typischen Schweizer Kuh oder der sogenannten Turbo-Kuh. Dasselbe beim Thema Laufställe, es ist völlig normal, dass in einer Kuhherde eine gewisse Rangordnung herrscht und somit auch Rangkämpfe entstehen.

Daher möchte ich direkt die Frage an die Villa Kunterbunt stellen, wenn sie eine Kuh retten und diese danach zu ihrer Herde stösst, entsteht nie ein Machtkampf um die Rangordnung? Noch kurz zur Anschuldigung gegen die künstliche Besamung bei Kühen, dass eine Kuh alle 21 Tage brünstig wird, liegt in ihrer Natur. Zum Beispiel in freier Wildbahn lebt eine Kuhherde mit einem Stier, nun wird die Kuh X 4 bis 6 Wochen nach dem Abkalben wieder brünstig, nun ist es dem Stier jedoch egal, dass die Kuh erst gerade gekalbt hat, ist das nun auch eine «Zwangschwangerschaft»?

Hier stellt sich mir nun die Frage, was ist natürlich? Daher ist es falsch, respektlos und eine

Anschuldigung zu sagen, dass alle Landwirte Tierquäler seien, und das in einer Zeit, in der die Tierschutzgesetze immer strenger und pingeliger werden. Ausserdem kenne ich einige Bauern, bei denen das Tierwohl oft über ihr eigenes hinausgeht.

Einem Landwirten ist es egal, ob die Kuh um 15 Uhr oder um 2 Uhr muht, denn er wird nachsehen gehen und sich um seine Tiere kümmern. Darum finde ich eher, Landwirte, die sich mit so viel Leidenschaft und Liebe um ihre Tiere kümmern, sollten unterstützt und nicht noch andauernd kritisiert werden. Zum Schluss ein kleiner Denkanstoss, ist es eine Lösung, dass der Mensch sich zukünftig immer mehr von pflanzlichen Lebens-

mitteln ernährt und den Bedarf an Spurenelementen, Mineralien und Vitaminen, die pflanzlich kaum oder gar nicht vorhanden sind, mit Tabletten oder Ähnlichem deckt, und das in der Zeit, in der die landwirtschaftliche Nutzfläche stetig abnimmt?

Lars Züttel
Heimisbach BE

«Bevormundung wird grösser»

Zur Agrarpolitik

Die aktuelle Bundespolitik leidet heute unter oberflächlichen Sachkenntnissen und leichtsinnigen Schnellschlüssen. Die Überregulierung und ein ungebremster Staatsausbau belasten die Landwirtschaft und die

Wirtschaft, aber auch die Bürger und Bürgerinnen zunehmend. Den Kantonen und den Bürgern werden immer mehr Kompetenzen entzogen, und die Bevormundung nimmt zu. Typische Beispiele finden sich im Umwelt- und Sicherheitsbereich, aber auch bei der Steuerhoheit oder in den Sozialsystemen. Es gibt kaum einen Wirtschaftszweig, welcher nicht unter ausufernden Vorschriften und Bürokratie leidet. In Bern meint man heute, man müsse ganz nach dem Vorbild Europa alles vorschreiben, regeln und kontrollieren. Das macht uns noch teurer und schwerfälliger. Die Schweiz lebt von unternehmerisch denkenden Personen und neuen Ideen. In den Kantonen und Gemeinden ist man viel näher an der Basis. Die Politik soll sich nach der Praxis und nicht nach abgehobenen Elfenbeinturm-Philosophien richten. Man müsste etwas mehr den normalen Menschenverstand walten lassen, wenn derselbe noch vorhanden ist? Man sollte die politischen Entscheidung nicht nur Theoretikern überlassen.

Hans Kuoni-Geissbühler
Hergiswil LU

Leserbriefe werden im «Schweizer Bauer» gerne veröffentlicht. Kurz gefasste Leserbriefe (max. 1500 Zeichen) werden bei der Auswahl bevorzugt behandelt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Über nicht veröffentlichte Beiträge wird keine Korrespondenz geführt.

Redaktion «Schweizer Bauer»
Leserbriefe, Pf 8135, 3001 Bern
Fax: 031 330 95 32
Mail: leserbriefe@schweizerbauer.ch

«Deshalb unternimmt der SBV nichts»

Zu den verteilten Broschüren des Vereins gegen Tierfabriken.

Der Verein gegen Tierfabriken (VGT) verteilt wieder seine Tierschutzzeitschrift VGT-Nachrichten. Mit tendenziösen Bildern und radikal verzogenen Ansichten in den Texten werden alle möglichen und gesuchten vermeintlichen Missstände aufgeführt und die Schweizer Nutztierhaltung als Ganzes verunglimpft. «Gut» ist die Situation aus Sicht dieser Kreise nur dann, wenn gar keine Nutztiere gehalten und vegan gegessen wird. Einige Bäuerinnen und Bauern, welche die Zeitschrift auch erhalten haben, melden sich beim Schweizer Bauernverband (SBV), damit wir etwas dagegen unternehmen. Sie fühlen sich verletzt, weil sie sich Mühe geben, ihre Tiere ihnen am Herzen liegen und sie vom VGT als Tierquäler dargestellt werden. Für den SBV ist die Situation auch sehr unbefriedigend. Er würde noch so gerne gegen den Kopf hinter dem VGT, Erwin Kessler, und seinen Verein vorgehen.

Nur haben jahrelange Erfahrung und Verfahren gezeigt, dass ihm mit öffentlichen Klarstellungen, rechtlichen Drohungen oder Schritten nicht beizukommen ist. Erwin Kessler, das hat er bereits mehrmals bewiesen, ist gewillt, für seine Überzeugungen auch ins Gefängnis zu gehen. Er geriet wiederholt mit der Rechtsordnung in Konflikt und wurde unter anderem wegen Rassendiskriminierung verurteilt. Hauptsache für ihn ist die öffentliche Aufmerksamkeit für seine Sache. Aus diesem Grund tun wir ihm



Es sei besser, auf die Propaganda des VGT nicht zu reagieren, so der Bauernverband. (Bild: zvg)

mit jeder Reaktion und jeder Handlung einen Gefallen. Gänzlich falsch wäre es, rechtlich gegen ihn vorzugehen. Darauf ging er schon immer aus. Er zieht jeden Fall bis zur höchsten Instanz, und ihm ist es egal, ob er als Sieger oder Verlierer aus einem Verfahren hervorgeht. Wichtig ist ihm nur, dass er bei jeder Behandlung seine Tierschutzanliegen ausbreiten kann. Mit Gegendarstellungen oder Publikationen verschaffen wir ihm lediglich zusätzliche Publizität. Es gibt nur ein Mittel: Ignorieren und darauf vertrauen, dass die Empfänger der VGT-Nachrichten erkennen, was sie bekommen haben: Schund.

Martin Rufer
Leiter Produktion, Märkte und Ökologie des Schweizer Bauernverbands

«Sollen wir Wolfsbraten essen?»

Zum Artikel «Calanda-Wölfe rissen ein Kalb» vom 14. Oktober im «Schweizer Bauer».

Bei der Gruppe Wolf Schweiz ist der Wolf wichtiger als das Rindvieh. Wollen sie sich in Zukunft von Wolfsbraten ernähren?

Unsere Landwirte werden mit Informationen von dieser Gruppe und Pro Natura überhäuft, die in verschiedenen Teilen nicht nachvollziehbar sind. Darum weg mit dem Wolf. Dieses Wolfskonzept kostet Millionen, die der Steuerzahler bezahlt.

Rolf Oester
Frutigen BE

PRESSESCHAU I

Überraschender Erfolg

«Die Weltausstellung in Mailand wurde mit mehr als 20 Millionen Besuchern überraschend zum Erfolg», schreibt der «Ta-

Tages-Anzeiger

ges-Anzeiger». Gut 20 Millionen Tickets wurden verkauft, mehr als das Minimalziel, obschon die ersten Monate eher eine Enttäuschung gewesen waren. Zum Schluss gab es Tickets zum Vorzugspreis, Gratiskarten auch, und die Mailänder Hotels senkten ihre Preise. Etwa ein Drittel der Besucher kam aus dem Ausland. Dabei sei bis kurz vor der Eröffnung nicht klar gewesen, ob die Anlage überhaupt rechtzeitig fertig würde. Korruptionsfälle, bürokratische Dopplungen, harzig fließende Fonds – alles hätte so stark auf den Verlauf der Bauarbeiten gedrückt, dass die Medien Mailand eine halbe Katastrophe prophezeit hätten. Auch die Schweizer seien zufrieden mit ihrem Auftritt bei der Expo. Rund 2 Millionen besuchten den Schweizer Pavillon. sam

PRESSESCHAU II

Butter und Salz sind gesund

Immer wieder gälten Lebensmittel, die seit Menschengedenken üblich waren, plötzlich als gefährlich, schreibt der «Blick».

Blick
Die Tageszeitung der Schweiz

Jahre später habe sich die Aufregung meist wieder gelegt – am Ende empfahlen die Experten fast immer den moderaten Genuss statt den Totalverzicht. Butter gelte heute wieder als gesund, reich an Vitaminen und Enzymen – und ohne die künstlich gehärteten Fette, wie sie in Margarine enthalten seien. Kuhmilch galt in den letzten Jahren als weniger gesund als einst angenommen, teilweise sogar als schädlich für die Knochen und für viele Menschen als unverträglich. Stand heute: 85 bis 95 Prozent der Mitteleuropäer vertragen Milch sehr gut, sie sei reich an Kalzium, nahrhaft. Ähnlich sei es auch beim Salz. Tatsache sei: Salz fördere die Gesundheit, bis zwei Teelöffel pro Tag seien für gesunde Menschen kein Problem. sam

REKLAME

Herbstaktion
Mineralstoffe +
Leckmassen
für gesunde Tiere

✓ Schweizer Qualität seit 1962



www.kuenzle-farma.ch
gratis Tel. 0800 315 315

Letzte Gelegenheit:
Saatkartoffeln zum günstigen Herbstpreis
jetzt bestellen!

Lagerhaus Lohn
Maison Virchaux
www.lagerlohn.ch

032 677 50 10

REKLAME